

Bilderpräsentation zur Exkursion am 06.06.2006 zum Haus des tjfbv
Thema: Barrierefreiheit und barrierefrei Kommunizieren!

1. Die Ankunft am Haus und der erste Eindruck

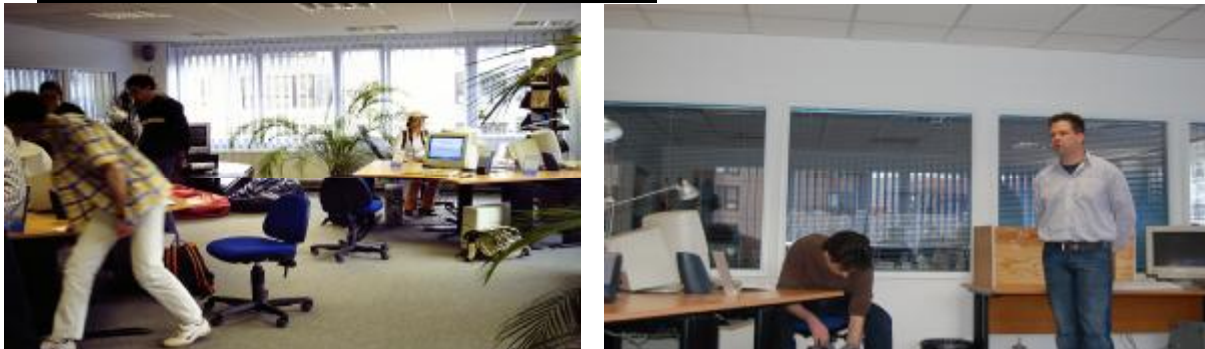


Man muß erstmal viele Treppen steigen und durch verschiedenen Gänge gehen bevor man das eigentliche Zentrum erreicht. Barrierefrei und leicht zugänglich für alle wirkt das so nicht.



Hier am eigentlichen Eingang bekommt man gleich am Beispiel der rollstuhlgerechten Treppe gezeigt, was mit Barrierefreiheit gemeint ist. Einen indirekten Hinweis darauf erhält man anhand einer dezent neben der Tür angebrachten Kupferplakette.

2. Aufklärung über Barrierefreiheit im Internet



Im nun folgenden Raum konnte man sich anhand einiger Beispiele über die Probleme der Barrierefreiheit bei Internetseiten informieren. Welche Problematik besteht und was man bei der Erstellung beachten sollte. Ein Mitarbeiter vom tjfbv erläuterte einiges zum Thema der Barrierefreiheit.



An jedem der zugänglichen PCs wird ein anderer Aspekt des Themas Barrierefreiheit mit einer kleinen Präsentation verdeutlicht. Anhand eines kleinen Informationsschild neben dem PC ist sofort ersichtlich, zu welchem

Teilthema die Präsentation Informationen bietet und aufklären will.



An dieser Stelle sei noch auf die kindergerechte Variante hingewiesen. So wurde hier sogar an die Kleinsten unter uns gedacht bzw. hat man diese Gruppe mit einem entsprechend ansprechendem Design versucht zu berücksichtigen. Leider konnte unser Kleinstster hier den PC nicht voll nutzen, da er zur Zeit außer Betrieb war. Aber daß das Design stimmt, sieht man wohl unschwer an dem glücklichen Lächeln. Auch Farben spielen halt eine Rolle.

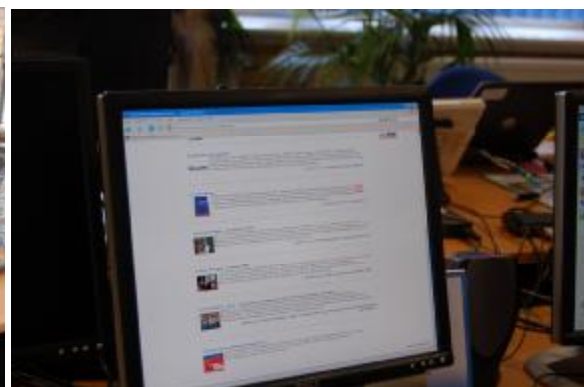
3. Auffälligkeiten wie Hinweisschilder



Durchdacht ist, daß in jedem Raum seit der Kupferplakette am Eingang in den Räumlichkeiten des Rundganges neben den meisten Geräten immer weitere dieser Informationsschilder mit entsprechenden Hinweisen drauf aufgestellt sind, so daß sich der Betrachter den Sinn auch ohne einen Ansprechpartner teilweise selbst erschließen kann. So auch im Folgeraum.

4. Eingabehilfen, Geräte und Erweiterungszubehör

In diesem Anwendungsraum werden verschiedene Zugangsmöglichkeiten für die PC-Nutzung für Menschen mit unterschiedlicher Behinderung in der praktischen Anwendung präsentiert und erklärt. So wird durch die dort gezeigten Technischen Geräte und durch die Vielzahl der unterschiedlichen Eingabehilfen eine weitere Sensibilisierung für die eigentliche Problematik im Detail versucht zu erreichen.



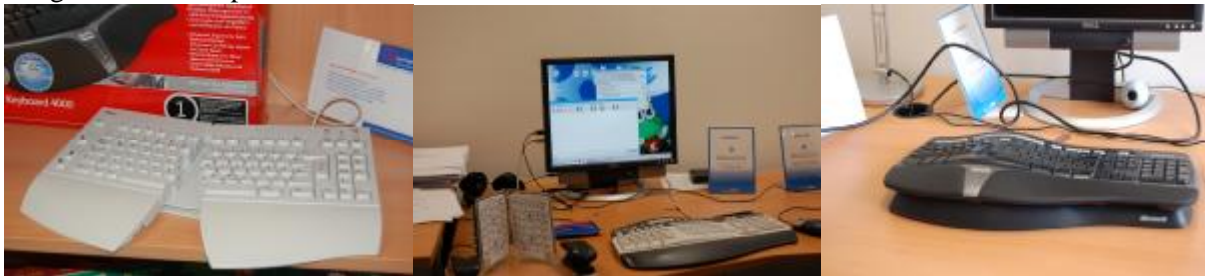
Die Besonderheit dieses Raumes liegt daher auch nicht in den zentral präsentierten Rechnern und Bildschirmen, welche sich im ersten Moment der Betrachtung in den Vordergrund drängen, sondern eigentlich in den angeschlossenen Geräten zur Eingabe.



Leider schenkt man so dem ganzen Zubehör in den Regalen hinter der Tür erst auf dem 2ten Blick Beachtung. In dem hinterem Regal stehen etliche verschiedene Arten von Eingabegeräte oder Hilfsmittel bzw. Erweiterungszubehör für Tastaturen und Mäuse, die das breite Spektrum an Behinderungen erahnen lassen.

So findet man hier und im ganzen Raum Tastaturen und Eingabegeräte unter dem Aspekt der Behinderung wie auch dem des ergonomischen Designs zur Vorbeugung von Krankheiten oder dem der natürlichen Körperhaltung.

- Ergonomische Aspekte



So gibt es eine Tastatur von Siemens, 2 von Logitech und eine komplett neue Design Entwicklung, deren Innovativität noch etwas fragwürdig ist. Alle gemeinsam haben zum Ziel ein entspanntes und gesundes Schreiben für den Nutzer zu ermöglichen aufgrund der besseren Lage, der Form und der daraus resultierenden Entlastung der Handgelenke.

- Geräte für Behinderte



Einige zu sehende Geräte speziell für Behinderte waren die Großfeldtastatur oder ein kleiner Tastatur Computer.



2 weitere besondere Eingabegeräte bzw. Hilfen sind die auf Druckausübung basierende Mundsteuerung als Mousersatz für Motorisch eingeschränkte Menschen z.B. durch Lähmung und die selbstlernende virtuelle Tastatur.

- Lösungen für Blinde



Ein Bereich beschäftigt sich mit der Problematik der Blindheit. So sieht man hier eine spezielle blaue Erweiterung vor der Tastatur. Auf dieser wird die Blindenschrift ausgegeben, so daß ein Blinder wie in einem Buch lesen kann.

Egal ob Text oder Menü, alles wird Buchstabe für Buchstabe zum Ausgabegerät gesendet und in Blindenschrift ausgegeben.



Auf dem Monitor wird zum besseren Verständnis im unteren Bereich der Text in normaler Schrift und in Blindenschrift angezeigt. Zusätzlich demonstrierte ein Mitarbeiter, wie ein Blinder ohne Monitor (schwarz) rein nach dem Gehör mit Hilfe der Sprachausgabe und der Tastatur navigieren kann.

- Lösungen für teilweise Sehbehinderte



- Eine Bildschirmlupe, die den Text unter der Maus vergrößert.
- Tastaturen mit großer Aufschrift und Kontrast. Statt Schwarzer Schrift auf weißen Hintergrund werden bei solchen Tastaturen weiße Symbole auf schwarzem Hintergrund verwendet, um das Kontrastverhältnis zu erhöhen.
- Ähnliche Kontrastregeln für die bessere Lesbarkeit des Bildschirms gelten auch bei der Farbgestaltung des Desktops und bei der Auswahl des Mauszeigers.

- Erweiterungszubehör



Weiterhin gibt es auch noch Erweiterungszubehör, welches auf den schon vorhandenen Eingabegeräten aufbaut und somit mehr auf die Behebung von weniger schwerwiegenden Einschränkungen abzielt. Ähnlich wie man Kurzsichtigkeit halt durch eine Brille korrigiert. So gab es in dem Regal viele einfache Plastiksablonen in verschiedenen Formen und mit verschiedenen runden oder eckigen Löchern, welche man über eine Tastatur legen kann und durch deren Löcher man Platz hatte zum Drücken der

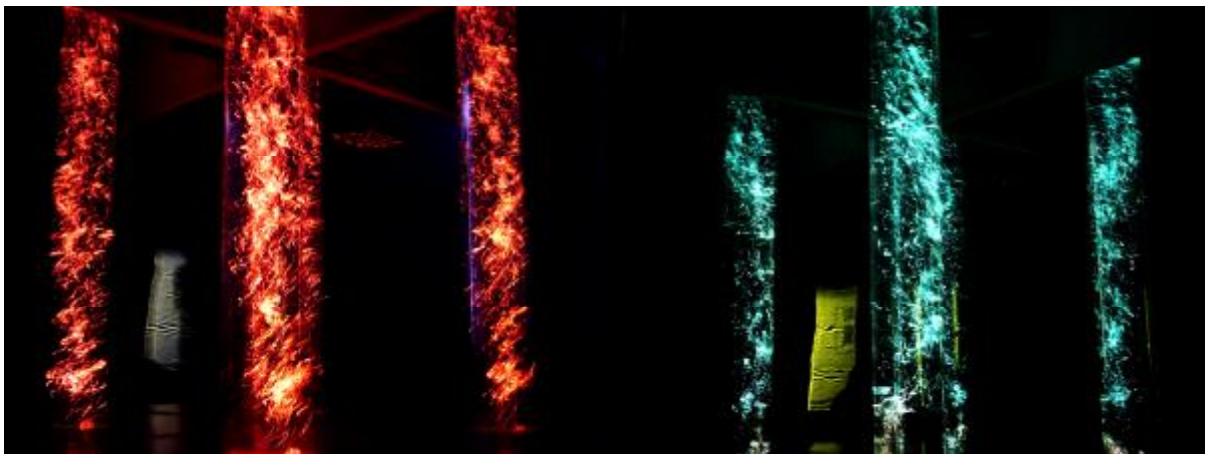
Tasten. Der Vorteil dieser Schablonen ist die Trennung der einzelnen Tasten von einander. So kann jemand mit zu großen Fingern oder grober Motorik in den Finger nicht versehentlich 2 Tasten auf einmal drücken. Einfach und trivial, dennoch sehr wirkungsvoll.

5. Psychische Aspekte:

Abgesehen von den körperlichen Behinderungen gibt es auch noch die psychischen Probleme, welchen auch in einem 3ten Raum versucht wird, Rechnung zu tragen. In diesem Raum werden verschiedene Entspannungsgeräte vorgestellt und es wird gezeigt, wie man Technik einsetzen kann, um eine beruhigende Atmosphäre zu schaffen.



Neben solchen sich der Körperhaltung anpassenden Sitz- und Liegemöglichkeiten, die den Aspekt der Bequemlichkeit verdeutlichen, gibt es auch optische Reize wie dem Lichtspiel an den Wänden durch die Projektion von einem Beamer oder dem Luftblasenfarbspiel in den Wasserröhren, deren beruhigender Aspekt aber aufgrund der Lautstärke so nicht optimal umgesetzt wurden.



Jedoch demonstriert es durchaus einige Möglichkeiten zur Entspannung und deren Zielsetzung bzw. Wirkung ist durchaus nachvollziehbar.

6. Abschließende Bewertung:

Das Engagement ist groß und man ist bemüht objektiv und seriös, ohne eigene Profitabsichten, die Problemstellung zu beleuchten. Selber entwickeln sie jedoch nicht sondern versuchen nur passende Lösungen an Menschen zu vermitteln, welche sich an den tjfbv wenden. Einzelschicksalen kann daher



geholfen werden aber ganzen Gruppen weniger, da sie nicht die finanziellen Mittel haben, um wirklich aktiv zu sein. Das meiste dient somit mehr der allgemeinen Aufklärung sowie Demonstration. Deshalb wird wohl leider auch nicht alles, was genannt oder wo drauf verwiesen wird, selbst so konsequent, vollständig bzw. vorbildhaft umgesetzt, wie man allein am Straßeneingang schnell erkennen kann. So gibt es zwar im Gebäude einen Aufzug und im oberen Stock die zu Anfang gezeigte rollstuhlgerechte Treppe jedoch am Straßeneingang ist eine unscheinbare Stufe, wie man an dem Knick im Schatten deutlich erkennt. Die meisten Menschen nehmen sie wohl auch nicht wahr. So schmal sie aber

auch sein mag, stellt sie trotzdem für einen Rollstuhlfahrer ein schwerwiegendes Hindernis dar.